

Sharing Economy: Teilen und Teilhaben

Wer bekommt mein Geld? Oder: Keine zu klein, Investorin zu sein

Geld ist für viele ein knappes Gut. Kaum jemand findet, es könnte auch etwas weniger sein. Denn immer neue Angebote locken. Doch wie wäre es, wenn wir selbst bestimmen könnten, welche Angebote es überhaupt gibt? Oder wenn wir wüssten, dass wir uns mit einer einfachen Möglichkeit Unterstützung bei der Finanzierung eines Vorhabens holen können? Die Sharing Economy tritt mit dem Anspruch an, dies möglich zu machen.



© Freepik @ www.flaticon.com/
Simpleicon @ www.flaticon.com

Mit wem möchte ich mein Geld teilen?

Bisher war klar: Wer Geld sucht für ein Projekt, muss sich bei kommerziellen Vorhaben an die Bank wenden, die den Businessplan prüft und entscheidet, ob die Kreditverleihung für sie ein sicheres Geschäft ist. Bei nicht kommerziellen Projekten stehen unzählige wohltätige Organisationen, Stiftungen und andere Kässeli bereit; man muss jedoch darunter die geeignete Anlaufstelle finden und sein Vorhaben gut begründet unterbreiten.

Nun steht ein zusätzlicher Weg zur Verfügung. Das neue Instrument, das ihn ermöglicht, nennt sich Crowdfunding (Schwarmfinanzierung). Das gemeinsame Finanzieren eines Projekts kam in den letzten Jahren dank spezialisierten Internetplattformen stark auf.

Mit Kleinstbeträgen kann man sich an selbst gewählten Projekten beteiligen. Die Projekte könnten unterschiedlicher nicht sein und decken alle Lebensbereiche ab. Hier ein Start-up mit einer innovativen Idee, dort jemand, der ein Café eröffnen möchte, und anderswo benötigt eine Künstlerin einen Vorschuss, um ihre Produktion zu realisieren.

Mindestens so unterschiedlich wie die Projekte sind auch die Gegenleistungen, die man für das eingesetzte Geld erhält. Manchmal erhält man

Dinge, die es nirgendwo zu kaufen gibt und die streng limitiert sind. Manchmal ist die Gegenleistung ein einmaliges Erlebnis, eine Einladung zu einem Fest oder ein Blick hinter die Kulissen. Und manchmal ist da einfach das angenehme Gefühl, bei einem Wohltätigkeitsprojekt mit seinem Scherflein etwas beigetragen zu haben. Im Schnitt beträgt der Einsatz CHF 140.–.

Soziale Projekte haben erstaunlich oft Erfolg

Im sozialen Bereich gibt es ebenfalls ganz verschiedene Projekte – von Einzelunterstützungen bis zu gross angelegten Strategieprojekten. So wurde beispielsweise für einen Jugendlichen aus Kenia, der Richter werden möchte, für ein Stipendium gesammelt. Oder es wurde für ein zweijähriges Kind, das unter einer besonders schweren Form von Epilepsie leidet, ein Therapiehund finanziert. Aber auch zwei grosse Hilfsprojekte für Flüchtlinge waren erfolgreich: So wurde dank Crowdfunding eine Stelle für eine Fachperson geschaffen, die für Flüchtlinge in der Schweiz privaten Wohnraum sucht. Und für ein Zuhause für unbegleitete Flüchtlingskinder kamen fast 100 000 Franken zusammen.

Kleiner Einsatz, grosse Wirkung

Bei der grössten Schweizer Crowdfunding-Plattform wemakeit klappte die Finanzierung bis jetzt bei circa zwei Dritteln der Projekte. Kommt die angestrebte Summe nicht zustande, wird das Geld jeweils zurückbezahlt. Innerhalb weniger Jahre haben hier eine viertel Million Personen die Summe von insgesamt 41,5 Mio. Franken investiert! Dadurch wurden über 3000 Projekte erfolgreich finanziert.

Nicole Anja Baur

www.wemakeit.ch
www.100-days.net

zh
aw

Soziale Arbeit